

ES LEBE DIE SOWJETPRESSE — DIE SCHÄRFSTE WAFFE DER PARTEI!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Pravda

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 6. Mai 1969
4. Jahrgang Nr. 88 (862)

Preis
2 Kopeken

Kollektiver Propagandist, Agitator, Organisator

K. SCHARIPOW, Vorsitzender des Journalistenverbandes Kasachstans

Die Presse war und bleibt immer im Kampfsarsenal unserer Partei. Wie der Soldat seine Waffe sorgsam hütet, so sorgt auch die Partei ständig dafür, daß die Presse sich stets in Mobilisationsbereitschaft befindet, denn im Leben des Volkes, im Leben der Partei ist das gedruckte Wort von außerordentlicher Bedeutung. Deshalb begann Wladimir Iljitsch die Organisation der Partei neuen Typs mit der Schaffung einer allrussischen politischen Zeitung. Lenin begründete theoretisch die Rolle der Presse als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator. Noch im Jahre 1904 hob Lenin in seinem berühmten Werk „Ein Schritt vorwärts, zwei zurück“ die Bedeutung der Zeitung als Grundlage der Einwirkung auf die Massen seitens der Partei besonders hervor. In der ganzen Geschichte der Partei diente die Presse als stärkste und zuverlässigste Waffe in ihrer Hand. Diese Waffe wurde von Genie Lenins geschmiedet. Darin besteht die Kraft und die Macht der Sowjetpresse.

Die Sowjetmensch ferner alljährlich den Tag der „Pravda“, den Tag der Gründung der Zeitung „Pravda“, des Zentralorgans der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, durch W. I. Lenin. Noch in den finsternen Jahren der zaristischen Reaktion, die die „Pravda“ die Arbeiterklasse kühn und mutig zur sozialistischen Revolution auf. Seitdem trägt die „Pravda“ in allen Etappen der Geschichte des Sozialstaates unermüdet und stolz das Kampfbanner der Partei. Alle Zeitungen des Landes lernen bei der „Pravda“, folgen in allem ihrem Beispiel. Die vorbildlichen Traditionen der „Pravda“ sind zur Norm des Verhaltens für die ganze Sowjetpresse geworden.

Es muß festgelegt werden, daß die Presse Kasachstans immer an der Seite der „Pravda“ steht. Von 1920 bis 1925 erschien die Zeitung „Ak-Schol“, das Organ des ZK der Kommunistischen Partei der Turkestanischen Sowjetrepublik. In der zweiten Hälfte des Jahres 1921 begannen die republikanischen Zeitungen „Jenbekschik kaska“ (heute „Sozialistische Kasachstan“) und „Sowjetkaja sijn“ (heute „Kasachstanskaja prawda“) zu erscheinen, sowie auch die Zeitschriften „Kysyl Kasachstan“ und „Iswestija“, deren Nachfolger die Journale „Kasachstan kommunisti“ und „Partijnaja sijnja Kasachstana“ sind. Einige Jahre später erschienen die Zeitungen „Lenninskaja sijnja“, „Lenninskaja smena“ und viele andere Ausgaben. Ende 1928 erschienen in der Republik insgesamt 28 Zeitungen mit einer Auflage von 26 000 Exemplaren.

Im Jahre 1922 wurde zum ersten Male in der Geschichte des kasachischen Volkes in Oranburg ein Verlag gegründet. Die Organisation des Kasachischen Staatsverlags förderte das schnelle Anwachsen der Herausgabe von Büchern. Wenn im Jahre 1922 nur 47 Bücher mit einer Auflage von 110 000 Exemplaren herausgegeben wurden, so waren es 1924 schon 142 Bücher mit einer Auflage von 254 000 Exemplaren und im Jahre 1928 — 312 Bücher mit einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren.

In den zwanzig Jahren wurden in Kasachstan so wichtige politische Maßnahmen verwirklicht, wie der Kampf für die Sowjetisierung des Auls, für die Umverteilung der Hutschilge und Ackergrundstücke, für die Konfiskation des Vermögens der Feuden, wie die Offensive gegen den Klassenfeind. Im weiteren Verlauf der Republik die Aufgabe der Kollektivierung der Landwirtschaft, der Rekonstruktion der funktionierenden Industriestellen und des Baus von neuen. Schon in den dreißiger Jahren verwandelte sich Kasachstan in eine Industrie-Agrarrepublik.

Wenn wir jetzt, nach vielen Jahren, in den vergilbten Seiten der Zeitungen und Zeitschriften blättern, so sehen wir, was für eine gewaltige Arbeit unsere Partei im sozialistischen Aufbau in Kasachstan geleistet hat. In allen Entwicklungsetappen unserer Republik kämpfte die Presse unermüdet für die Verwirklichung der Politik der Kommunistischen Partei, erzog sie die Werktätigen im Geiste der Volkstreue, schuf, im Geiste des sowjetischen Patriotismus, der Liebe zu unserer sowjetischen Heimat,

Die hohen Gefühle des Sowjetpatriotismus traten besonders in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges in Erscheinung, als die Soldaten des kasachischen Volkes zusammen mit den russischen, ukrainischen, belarussischen, grusinischen, usbekischen, kirgisischen und anderen Brüdern hingebungsvoll gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge kämpften und jeden Fußbreit Sowjet Erde heldenmütig verteidigten.

Wenn wir uns an den Krieg erinnern, können wir nicht umhin, jener kasachstanschen, kämpferischen Journalisten zu gedenken, die auf den Schlachtfeldern den Tod der Tapferen für die Sowjetheimat gestorben sind. Das waren Barbek Bulkytschew, Jewgeni Bard, Bachtiyar Mendjagasin, Amangali Segisbajew, Auesch Kuschmagambetow, Anatoli Wlassenko, Boris Ljnow, Nesipai Manaschew, Chashim Kuschekow, Iwan Kisselow, Umarbek Pussurmanow, Prokopij Kotschekow, Sabyr Ukenow und andere. Ihr Leben, das Leben eines Kämpfers und Journalisten, wird der heranwachsenden Generation immer als Vorbild dienen.

In der Nachkriegszeit erstanden vor unserem Lande die Aufgaben der Wiederherstellung und der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft. Bei allen Maßnahmen der Partei zum steilen Aufstieg der Industrie und der Landwirtschaft, in der Erschließung des Neulandes und Brandlandes nahm die Presse der Republik den ihr gebührenden Platz ein, mobilisierte sie die Massen zu Arbeitseinsatz.

Wenn wir mal betrachten, welche Wandlungen in der Ökonomie Kasachstans, sagen wir in den letzten 10 Jahren, vor sich gegangen sind, so sind die Ergebnisse geradezu erstaunlich. In dieser Periode vergrößerte sich das gesellschaftliche Gesamtprodukt der Republik um das 2,3fache und machte im Jahre 1968 etwa 22,6 Milliarden Rubel aus. Das Nationaleinkommen stieg auf das 2,2fache und übertraf 10 Milliarden Rubel. Bei uns sind 32 neue Städte entstanden, und 923 neue Betriebe haben die Produktion aufgenommen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Journalisten steht jetzt der Kampf für die Erfüllung des Fünfjahresplans, für die konsequente Verwirklichung der ökonomischen Reform. Die ökonomische Reform hilft uns, die vom XXIII. Parteitag gestellte Aufgabe der Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion erfolgreich zu lösen. Eine vortreffliche Besonderheit der Reform besteht darin, daß sie sowohl die Interessen des einzelnen Menschen, wie auch die des ganzen Kollektivs, sowohl des einzelnen Betriebs, wie auch der gesamten Volkswirtschaft vereint. Das ist, weshalb die Verwirklichung des neuen Systems der Planung der Produktion eine der wichtigsten Aufgaben für die nächsten Jahre ist.

Die neuen Methoden des Wirtschaftens gewinnen einen allgemeinen Charakter. In unserem Lande arbeiten schon Tausende Betriebe (Kollektive) und Sowjetkajaja sijn ist die erste Schritte der Journalisten in der Beleuchtung der Reform. Von elligen Reportagen, Rechenstandsberichten, gehen die Journalisten immer sicherer zu Materialien, in denen die Schilderung positiver Erfahrung, Analysen der Mängel und qualitativer Ratschläge enthalten sind. Jetzt liegt die dringende Forderung nach fächerübergreifender Analyse und Verallgemeinerung, einem allseitigen wissenschaftlichen Herangehen an die neuen ökonomischen Erscheinungen in den Vordergrund.

Nicht einfach Tatsachen registrieren, über Erfolge und Freuden außer sich geraten, sondern systematisch und auf neue Art den Kadern helfen, die neuen Methoden des Wirtschaftens einzulernen, indem sie alle Produktionshebel in Bewegung setzen — darin sehen wir die wichtige Rolle der Presse, des Rundfunks und Fernsehens.

Große Aufgaben gibt es auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Unlängst hat ein Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans stattgefunden. Das Plenum hat auf Grund des Referats des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunjajew, über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik, der Sowjet- und Wirtschaftspartei, der Sowchose und Kolchose in der Vergrößerung der Produktion von Getreide, Fleisch und anderen Produkten der Landwirtschaft im Jahre 1969 einen wichtigen Beschluß angenommen. Wie im Referat vermerkt wurde, verlohnen die Werktätigen der Sowchose und Kolchose Kasachstans von Jahr zu Jahr ihre Bemühungen zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Produkte der Landwirtschaft. In den drei Jahren wurden an den Staat 2 Milliarden 184 Millionen Pud Getreide verkauft, darunter von der wichtigsten Nah-

rungsmittelkultur, des Weizens, 1 Milliarde 849 Millionen Pud.

In diesem Jahr haben die Sowchose und Kolchose der Republik, nachdem sie die früher übernommenen Verpflichtungen überprüft hatten, neue, höhere übernommen, deren Wesen darauf hinausläuft, im laufenden Jahr 23,3 Millionen Tonnen Getreide zu erzeugen, was die Erfüllung des Fünfjahresplans im Verkauf von Getreide an den Staat in vier Jahren garantiert. Zu diesem Zweck müssen 807 Millionen Pud Getreide an den Staat verkauft werden.

Wir sind verpflichtet, das Frühjahr 1969 zu einem Frühjahr hoher Agrotechnik zu machen und dadurch ein festes Fundament für eine reiche Ernte zu legen. Der Heimat möglichst mehr Kasachstan Getreide zu geben, die übernommenen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen — das ist unsere Pflicht.

Unsere Presse, Rundfunk und Fernsehen sind berufen, in der Mobilisierung der Bemühungen der Landschaffenden in der Periode der Fünfjahresausaat eine große Rolle zu spielen. In den Spalten der Zeitungen und in den Rundfunksendungen muß der Verlauf des Wettbewerbs der Sowchose, Kolchose, Rayons und Gebiete in der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, die Arbeitserfahrung der führenden Wirtschaften und Meister des Ackerbaus systematisch beleuchtet werden.

Die Kommunistische Partei bekundet ständige Sorge um die Arbeitserziehung der Menschen. Der XXIII. Parteitag hob hervor, daß im Mittelpunkt der ideologischen Arbeit die Erziehung der Werktätigen im Geiste hoher politischer Bewußtheit und des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit stehen muß. Presse, Rundfunk und Fernsehen sind berufen, die Kräfte des Volkes aktiv für die Steigerung des Tempos unseres ökonomischen Aufbaus zu mobilisieren, eine wahrhafte Tribüne für die Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs zu sein, den neuen Menschen, den Erbauern des Kommunismus, zu erziehen.

Die Presse muß weitgehend das Leben der Parteizustandungen, die Arbeit der Sowjetgesellschafts-, Komsohol- und gesellschaftlichen Organisationen, der Kulturanstalten, die Wissenschaft, Literatur und Kunst beleuchten. Dabei muß sie ständig die Rolle der Kommunisten als führender Menschen unserer Gesellschaft aufzeigen, die die Sowjetmensch zu heils- und schöpferischen Taten bezaubeln.

Die Journalisten erfüllen ihre Aufgabe nur in dem Maße erfolgreich, wenn sie auf dem Niveau der Forderungen unserer Zeit stehen, wenn sie ihr berufliches Können erhöhen, wenn sie die Kunst der Journalistik meistern. Das ist, weshalb die Verwirklichung des neuen Systems der Planung der Produktion eine der wichtigsten Aufgaben für die nächsten Jahre ist.

Die Skizze ist ein eigenartiges Genre, in dem sich sozialistisches Kampferlebnis, wissenschaftliche Präzision und künstlerische Gestaltungskraft vereinen. Das Hauptobjekt der Skizze ist vor allem der Mensch, sein Leben, seine Arbeit. Wenn er die Arbeit eines einzelnen Menschen oder eines ganzen Kollektivs schildert, beschränkt sich ein talentvoller Journalist nicht auf äußerliche Beschreibungen, sondern deckt die Innenwelt des Menschen auf, schafft er die Gestalt des Sowjetmenschens, — indem er die Schönheit und die Wahrheit unserer Wirklichkeit beseht. Die Journalisten müssen die Skizze in ihrer Praxis weitgehend verwenden.

Man lebt bei uns außer sich geraten, sondern systematisch und auf neue Art den Kadern helfen, die neuen Methoden des Wirtschaftens einzulernen, indem sie alle Produktionshebel in Bewegung setzen — darin sehen wir die wichtige Rolle der Presse, des Rundfunks und Fernsehens.

Man lebt bei uns außer sich geraten, sondern systematisch und auf neue Art den Kadern helfen, die neuen Methoden des Wirtschaftens einzulernen, indem sie alle Produktionshebel in Bewegung setzen — darin sehen wir die wichtige Rolle der Presse, des Rundfunks und Fernsehens.

(Schluß S. 2)



Preisträger des Journalistenverbandes

Das Sekretariat des Vorstandes des Journalistenverbandes der UdSSR hat die Preise des Journalistenverbandes der UdSSR für die besten Arbeiten des Jahres 1968 verliehen an:
L. E. BARUSTIN, M. S. KURTYMIN, M. L. FROLOW (Leningrad) — für die Organisation und Aufstellung einer Bericht- und Reportagensammlung „Zug Nr. 400!“, die als Ergebnis der Fahrt der Leningrader Journalisten auf der Marschroute des Zuges geschaffen wurde, mit dem W. I. Lenin aus Petrograd nach Moskau gefahren war;
W. W. TSCHKIN (Moskau) — für das Buch „100 Wintertage“;
B. W. IWANOW (Moskau) — für eine Reportagenserie über den arabischen Osten, die im „Ogonjok“ veröffentlicht worden ist;
U. J. LOGOSCHINA, L. W. MAKARENKO (Zeitung „Jenakjewski rabotschi“, Gebiet Donezk) — für die Reportagen und Artikel über die Arbeiterklasse, die im „Jenakjewski rabotschi“ erschienen sind;
M. D. WASSIN („Pravda“) — für seine Artikel in der „Pravda“, die die Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaft popularisieren;
G. I. SUBKOW (Zentrales Fernsehen) — für die Serie von Fernsehsendungen „Von Montreal bis Ossa“, „Wieder in Montreal und Ossa“ und für das Drehbuch des Farbersehens „Montreal, Expo-67“;
W. I. KOMAROW — Eigenkorrespondent der Zeitung „Selskaja sijnja“ im Gebiet Magadan — für die Reportagenserie über die Entwicklung des Gebiets, über seine Menschen;
J. M. GALPERIN (Unionsrundfunk) — Autor und führender Kommentator der Rundfunksendungen „Literaturabend“;
S. D. NARINJANI (Moskau) — für seine in der „Pravda“ veröffentlichten Feuilletons und für das Feuilletonbuch „Eine zufällige Bekanntschaft“;
J. J. MURAWIN — Eigenfotokorrespondent der TASS für die Kästergrenzen Sachalin und Kamtschatka, — für die Bildserie „Hier beginnt Rußland“;
I. I. IGIN — Karikaturzeichner der Zeitschrift „Krokodil“ — für das Buch „Süßes Lächeln“;
W. F. MAMONTOW — Leiter der Briefabteilung der Zeitung „Sa kommunisti“, Rayon Uren, Gebiet Gorki, — für seine in der Zeitung „Sa kommunisti“ veröffentlichten Reportagen und Artikel;
J. J. TILLO — literarischer Mitarbeiter der Jygevaer Rayonzeitung „Punalipp“, Estnische SSR, — für seine in der Zeitung „Punalipp“ („Rotes Banner“) veröffentlichten Reportagen und Artikel;
I. P. JAGAN — Chefredakteur der Betriebszeitung „Schinnik“ im Omsker Rajon — für eine Serie von Materialien, die in der Zeitung „Schinnik“ gedruckt worden sind.

(TASS)

M. I. Uljanowa- Prämien

MOSKAU. (TASS). Das Sekretariat des Vorstandes des Journalistenverbandes der UdSSR hat zum Tag der Presse das Fajst des Maria-Iljitschna-Uljanowa-Preisbewerbs um die beste Organisation der Massenarbeit in den Redaktionen der Stadt-, Rayon- und Betriebszeitungen gezogen.

Mit der ersten Prämie und einem Diplom erster Klasse wurden gewürdigt: die Redaktion der städtischen Zeitungen „Sozialisticheskaja rodina“ (Stadt Charzysk, Gebiet Donezk), die Redaktion der vereinigten Stadt- und Rayonzeitung „Snamja kommunista“ (Stadt Baranowitschi, Gebiet Brest), die Redaktion der Rayonzeitung „Lenniski put“ (Rayon Kowlykinski, Mordwinische ASSR), die Redaktion der Betriebszeitung des Moskauer Elektromechanischen Wladimir-Iljitsch-Werks, „Iljitschewez“ und die Redaktion der Kolchosezeitung des Kolchose „Sarja kommunisti“, Rayon Tscherskass, Gebiet Tscherskass, „Sarja kommunisti“.

Eine ganze Reihe Zeitungen wurden mit Ermunterungsprämien und Diplomen zweiter Klasse bedacht.

Anfeuerndes Beispiel

SOFIA. (TASS). Durch ihr hohes Ideengut und tiefe Wahrheit wie auch rückhaltlose Ergebnisse der Sache der KPdSU ist die Sowjetpresse ein anfeuerndes Beispiel für die Presse der sozialistischen Länder und der progressiven Presse der ganzen Welt, schreibt die Zeitung „Kooperativo seio“ im Artikel, der dem Tag der Sowjetpresse gewidmet ist.

Die Sowjetpresse, hebt die Zeitung hervor, findet in unserem Lande einen heißen Empfang. Die sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften werden von den Arbeitern und Bauern, Spezialisten und Aktivisten, von allen Bulgaren, gelesen. Aus ihnen erfahren sie von den Erfolgen des großen Bruderlandes, vom Leben der Sowjetmenschens und schöpfern wahrheitsgetreue Information über die internationalen Ereignisse.

Ebenfalls begrüßen wir in diesem Tag mit unserer gesamten Öffentlichkeit von ganzem Herzen die sowjetischen Journalisten und wünschen ihnen noch größere Erfolge auf ihrem edelmütigen Arbeitsfeld, schreibt die Zeitung abschließend.

(Eigenbericht)

Dem Tag der Presse und des Rundfunks zu Ehren

Gestern fand im Zelinogradar Haus für Politische Bildung eine feierliche Versammlung zu Ehren des Tages der Presse und des Rundfunks statt, an der Partei- und Sowjetfunktionäre, Journalisten, ehrenamtliche Korrespondenten und Zeitungsverbreiter teilnahmen.

Der Chefredakteur der Gebietszeitung „Kommunisti nury“ Enver IPMAGAMBETOW trat mit einem Referat über den Tag der Presse auf.

Eine ganze Reihe Journalisten, ehrenamtlicher — Korrespondenten und Zeitungsverbreiter wurden mit

Ehrenurkunden des Gebietspartei-Komitees bedacht. Unter den Ausgezeichneten sind der literarische Mitarbeiter der Zeitung „Kommunisti nury“ Amanat RAKENOW, der Leiter der Abteilung Parteilernen der Zeitung „Zelinogradskaja prawda“ Chamit APSALJAMOW, der literarische Mitarbeiter der Zeitung „Freundschaft“ Alexander KORBMACHER, die Setzerin der „Astrachanker Rayonzeitung Alwine BECK, die Druckerin der Gebietsdruckerei Galina MESHUJEWA und andere.

(Eigenbericht)

NEU DELHI. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ist am Montag zu den Verhandlungen aus Anlaß der Besetzung des indischen Präsidenten Dr. Zakir Hussain in Neu Delhi eingetroffen. Er wird vom Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Georgadse und dem Stellvertreter des Außenministers N. Firjubin begleitet.

SOFIA. Eine Partei- und Regierungsdlegation der Volksrepublik Bulgarien unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der BKP und Vorsitzenden des Ministerrats der VRB Todor Schiwkow ist am Montag zu einem offiziellen Besuch in die DDR abgereist. Der Delegation gehören an: Stanke Todorow, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Sekretär des ZK, Iwan Popow, Mitglied des Politbüros des ZK der

BKP und Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und technischen Fortschritt, sowie andere offizielle Persönlichkeiten.

KOPENHAGEN. Die Kommunistische Partei Dänemarks wird alles in ihren Kräften einsetzen, um die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien zu einem bedeutenden Schritt bei der Festigung der Einheit der kommunistischen

Bewegung zu machen, heißt es in einer Erklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Dänemarks, die vor kurzem auf einem Plenum des ZK angenommen wurde.

Die Festigung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung ist eine akute Aufgabe auf der gegenwärtigen Etappe des internationalen Klassenkampfes, wird in der in der Zeitung „Land og Folk“ abgedruckten Erklärung betont.

NEW YORK. Der demokratische Senator Vance Hartke rief in Albany (Bundesstaat New York) die USA auf, ihre Truppen aus Südvietnam abzuziehen. Die USA können nur dann an die Lösung der sozialen Aufgaben im Lande gehen, wenn sie auf den Krieg in Südosien verzichten, erklärte der Senator.



Kollektiver Propagandist, Agitator, Organisator

(Schluß, Anfang S. 1) dienen. Die Erfahrungen der „Pravda“, „Iswestija“ und anderer Zeitungen zeigen, daß das Feuilleton eine starke Waffe ist. Es muß öfter in der Zeitung auftauchen, aktuellen Themen gewidmet sein. Es muß wirklich ein Feuilleton sein — ein Werk der künstlerischen Publizistik.

In Kasachstan werden alljährlich ungefähr 200 Millionen Bücher mit einer Gesamtauflage von 20 Millionen Exemplaren herausgegeben. In der Republik erscheinen 274 Zeitungen und 20 Zeitschriften. Aus Alma-Ata werden täglich Sendungen von vier Rundfunkprogrammen ausgestrahlt. In der Republik funktionieren 13 Fernsehzentren mit Fernsehstudios. In allen diesen Organen arbeiten Journalisten.

Puls des Lebens spüren, mit dem Leben im Gleichschritt gehen und in ihrer Arbeit die Lebensinteressen des Volkes widerspiegeln. Zusammen mit dem Volk leben und kämpfen sie, gestalten in ihren Werken schöpferische Episoden der großen Heldentaten der Sowjetmenschheit im Namen des Kommunismus.

Gebietspartei Komitee und Lokalpresse

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen fordert eine weitere Verwirklichung der ideologischen, politischen und organisatorischen Leitung der örtlichen Presse. Nach der Veröffentlichung dieses Beschlusses trat das Kustanajer Gebietspartei Komitee eine Reihe konkreter Maßnahmen zur Realisierung desselben. Das waren Beratungen der Redakteure von Rayonzeitungen, Konferenzen der Arbeiterkorrespondenten und der Redaktionen in Rudny, Kamyshinsk und Dshetygara ökonomischen Fragen und dem Komsomolleben, in Urziki den Informationen mehr Aufmerksamkeit schenken. Diese Überarbeiten werden den Rayonpartei Komitees zugesandt oder in den Gebietszeitungen veröffentlicht.

Es wurde zur Regel, daß Sowjet- und Parteifunktionäre die Journalisten über die wichtigsten Aufgaben der Parteiorganisationen informieren und selbst die Tätigkeit der Zeitungen erörtern. Das Gebietspartei Komitee achtet ständig darauf, wie die Partei Komitees die Arbeit ihrer Zeitungen gestalten. So erorterte das Büro des Gebietspartei Komitees die Frage über die Leitung der Zeitung „Now“ von seiten des Partei Komitees im Rayon Oktjabrsk. In einem Beschluß wurde auf die Erfolge und Mängel in der Leitung des Rayonpartei Komitees diesbezüglich hingewiesen.

Behandlung der Frage über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Erhöhung der Rolle der Rayonzeitungen in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen im Naurumken, und anderer Rayonpartei Komitees vorgeht. In letzter Zeit schenken die Rayonzeitungen den Fragen der Kultur und der Lebensverhältnisse der Ökonomen und des Alltags der Sowchose und Kolchose mehr Aufmerksamkeit, veröffentlichen regelmäßig Materialien, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet sind. Die Rayonzeitung ist bestrebt dazu berufen, tiefer in die Fragen der Ökonomie einzudringen, zu beleuchten, was zur Zeit in den Farmen, Brigaden, Abteilungen oder Sowchose und Kolchose vor sich geht. So handelt die Lokalzeitung im Rayon Fjodorowski. Fast in jeder Nummer können wir Beiträge unter dem Titel „Zu ökonomischen Themen“, „Bei den Besten lernen“, „Unter neuen Arbeitsverhältnissen“ u. a. finden. Das Material zu diesen Rubriken wird gründlich sachkundig verarbeitet. Mit Problemen der Ökonomie beschäftigen sich eingehend die Kustanajer Zeitung „Stroitelkommunist“, die Urziker „Sowchosy rabotaj“, die Oktjabr „Now“ u. a.

Ein Mann mit spitzer Feder

Heute möchte ich von einem Menschen schreiben, der der Zeitung am nächsten ist — von einem unserer ehrenamtlichen Korrespondenten, dem Genossen Eduard Heinze aus Rudny, dessen Beiträge dem „Freundschaft“-Leser gewiß in Erinnerung geblieben sind. Seine Korrespondenzen sind inhaltvoll, immer aktuell und zahlreich. Er schrieb, Eduard Heinze hat die vorzügliche Eigenschaft, alles Neue und Fortschrittliche, besonders im Bauwesen, rasch zu erfassen und sachkundig zu verallgemeinern.

In den zwei Jahren seiner Arbeit als Laborchef hat er, Genosse Heinze, eine Reihe von Beiträgen für die „Freundschaft“-Zeitung geschrieben. Diese Beiträge trugen dazu bei, die Arbeitsproduktivität bei der Innenausstattung der Wohnhäuser last um 20 Prozent zu erhöhen. Diese Ratschläge und Vorschläge wurden von der Trüstedition gebilligt und veröffentlicht. Diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Arbeitsproduktivität bei der Innenausstattung der Wohnhäuser last um 20 Prozent zu erhöhen.



Eduard Heinze ist einer der Leiter der ehrenamtlichen Abteilung der Volkskontrolle beim Stadtpartei Komitee, Vorsitzender der Gruppe Volkskontrolle in der Verwaltung des Baurates, hält Vorträge zu Wirtschaftsprüfung, berät Propagandisten und Agitatoren. Das macht er aber alles gründlich, er liebt keine Halbheiten, der Genosse Heinze.

Auf Kampfposten

Wenn wir am 5. Mai den Tag der Sowjetpresse feiern, erinnern wir uns auch an jene ersten Zeitungen, die in den ersten, harten Jahren des Bürgerkrieges erschienen. Am 25. November 1919 wurde Akmolinsk von einer Besonderen Steppenbrigade und dem Kavallerieregiment Stepan Rasin befreit, die dem Bestand der 54. Schützendivision angehörten. A. I. Samsonow sandte an das Gouvernements-Revolutionskomitee ein Telegramm mit der Bitte, die Herausgabe einer Zeitung zu erlauben. Die Antwort kam unverzüglich: Das ist eine wichtige und notwendige Sache.

Die Zeitung „Kommunist“ propagierte aktiv die Sinnikins. 7. Januar 1921 veröffentlichte sie eine Information über den Subbotnik im Uspensker Tagebau. Auf die Initiative der Kommunisten stellen die Arbeiter des Tagebaus bei strengem Frost in 5 Stunden eine Vorrichtung her, um den Schnee aufzutauen. In der gleichen Nummer meldete die Zeitung, daß die Bauern des Dorfes Nowo-Markowskoje auf Anregung der Partizelle einen Subbotnik durchführten, wobei sie Brennmaterial für die örtliche Schule beschafften. Am 9. Juli 1921 erzählt der „Kommunist“ von einem Subbotnik im Dorf Shurawlewoje beim Bau des Volkshauses.



GEBIET ALMA-ATA. In der komplexen Traktoren- und Feldbaubrigade des landwirtschaftlichen Art „Alma-Ata“, die in dem Revier Kerbulak arbeitet, wurden für die bei den Feldarbeiten beschäftigten Mechanisatoren gute Erholungsverhältnisse geschaffen. In der Roten Ecke sind immer frische Zeitungen und Zeitschriften vorhanden, hier können die Mechanisatoren Schach und Dame spielen. UNSER BILD: Die besten Mechanisatoren der Brigade L. Muchamadejew und M. Grischkewitsch in der Roten Ecke. Foto: G. Meteliza (KasTAg)

Die kleine Presse

„Maschinenbauer“ heißt das Organ der Direktion und Parteiorganisation des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau. Die Zeitung erscheint das erste Jahr, hat aber schon den sich abzeichnenden Platz in gesellschaftlichen und Produktionsleben der großen Belegschaft des Werks eingenommen. In der Aufmachung lenken sofort wichtige Beiträge zum Thema der fortschrittlichsten Arbeiter und Ingenieure. Der namhafte Schmied Alexander Ustinow wirft die Frage über die Arbeitsehre auf. Er übt scharfe Kritik an den Disziplinverletzern. Fallenzern, Auszubildender, der sich nicht entschieden dafür ein, daß der Name Arbeiter in hoher Ehre gehalten wird.

Der Chef der Abteilung für Gütekontrolle L. Oschewy berichtet, daß im Unternehmen 81 Maschinenbauer ihren persönlichen Stempel haben. Allein in der Werkabteilung der kommunistischen Arbeit Nr. 6 besitzen elf von neunzehn Arbeitern die persönliche Fabriknummer. Unter ihnen die Bestarbeiter Georg Primesch, Wassili Lichnik, Michail Lykowne u. a. Sie liefern nur ausgezeichnete Erzeugnisse. Bester Werkabteil, so berichtet die Zeitung, wurde in der Abteilung Nr. 12 der Produktionsabschnitt der Gußeisenformung, den Meister R. Neuland leitet, anerkannt. Die Arbeitsproduktivität ist hier um 48—51 Prozent über die planmäßige gestiegen. Es werden Materialien und Elektroenergie eingespart. Die Arbeitsplätze und der ganze Abschnitt sind stets in bester Ordnung. Über die Patenarbeit und große Unterstützung der Baubetriebe der Hauptstadt von seiten der Belegschaft des Werks berichtet M. Danilow. Darüber, daß bald die Abschlussunterrichtsstunden im System der Parteischule stattfinden werden, berichtet der Leiter des Parteikomitees S. Saosjorsk. Über die Wirksamkeit der Auftritte der Zeitung „Maschinenbauer“ gibt zum Beispiel die Meldung Aufschluß, daß der Beitrag des Abteilungsleiters M. Konstrukteurs I. Rauschenbach in einer erweiterten Bürositzung der Parteiorganisation erörtert und, wie der Chefkonstrukteur des Werks W. Kolesow und der Parteisekretär M. Puschkarjow berichten, gebilligt wurde. I. Rauschenbach warf die Frage der Erhöhung der Verantwortung von seiten der Konstrukteure auf. Konstruktionsfehler sollen gänzlich ausgemerzt werden. Über alle Seiten des mannigfaltigen gesellschaftlichen Lebens wird kurz und interessant berichtet. Öffentliche Ernährung, Sportleben, Partei- und Komsomolchore, alles erfährt die Kleinformatzeitung „Maschinenbauer“.

„Zahlen können sprechen, für mich klingen sie wie Musik“, sagt Eduard Alexandrowitsch, „sie können triumphieren oder wehklagen, jauchzen oder jammern. Man muß nur die Schlüssel zu ihnen finden. Ich kann Nächte beim Analysieren von Zahlen zubringen, um herauszukriegen, was sie in sich verkörpern.“

Wirklich, bei Eduard Heinze können Zahlen in eine Kraft umschlagen, die eine qualitative Wandlung nach sich zieht. Im Trust „Sokolowrudstroi“, wo Heinze bis vor zwei Jahren Hauptbuchhalter war (jetzt ist er Chef des ökonomischen Laboratoriums) hat sich durch die hingebungsvolle und sachkundige Tätigkeit der Ökonomen vieles zum besten verändert. Der Trust ist durch seine ständig wachsende Arbeitsproduktivität und die Senkung der Herstellungskosten, durch seine vorbildliche innerwirtschaftliche Rechnungsführung und seine Rentabilität bekannt. Großes Verdienst kommt dabei dem ökonomischen Laboratorium zu, das von E. Heinze geleitet wird. Es ist zu einem Mittelpunkt der Aufspeicherung fortschrittlicher Erfahrungen und deren Verallgemeinerung in allen Bauunternehmen der Republik geworden.

Der Leser kennt den Genossen E. Heinze als rührigen und ersten Arbeiterkorrespondenten der „Freundschaft“, seine Beiträge erscheinen von Zeit zu Zeit im „Neuen Leben“ der „Stroitelnaja gazeta“, in Gebiets- und Republikzeitungen und Zeitschriften. Er beteiligt sich häufig an der Werbearbeit für die „Freundschaft“.

Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Genosse E. Heinze mit der Medaille für Neuländerschöpfung und dem Abzeichen „Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs“ und anderen ehrenvollen Auszeichnungen gewürdigt.

Trotz seiner Sechzig ist Eduard Alexandrowitsch jugendlich und arbeitslustig, voll ungestillten Tatendranges und schöpferischer Pläne. „So ein Mann ist unser Korrespondent Eduard Heinze. Wir sind stolz auf ihn!“

Klemens ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Rudny

„Großer Beliebtheit erfreut sich unter den Werktätigen der Sscherbaktinskier Nähfabrik die Wandzeitung „Schweja“.

Die meisten Beiträge bringt die Zeitung über die Arbeitstaten des Kollektive. Sie zieht die Mitarbeiter der Fabrik auf die bevorstehenden Aufgaben und Probleme ab, zeigt die Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Zeitung „Schweja“ steht in gutem Ruf nicht nur als kollektiver Propagandist und Agitator, sondern auch als Organisator. Großes Verdienst gehört dabei dem Redakteur Maria Odokienko und den Mitgliedern des Redaktionskollektive Elsa Staldecke, Katharina Martell und Nina Martchenko.

P. SAKIN, Gebiet Pawlodar

Die Hauptverpflichtung

Die Kommunisten des Rayons Iljiski haben beschlossen: ● die Ergebligkeit der Getreidekulturen zu erhöhen; ● in allen Wirtschaften eine hohe Kultur der Bodenbearbeitung einzuführen.

In den Nachkriegsjahren empfanden wir keinen Mangel an Brot. Dennoch sind Millionen Menschen jedes Jahr bemüht, die Produktion von Getreide zu steigern. Die Fachleute haben ausgerechnet, daß die Gesamtmenge von Getreide im Lande schon im Jahre 1970 14-16 Milliarden Pud Getreide betragen wird. Selbstverständlich ist das unter der Bedingung möglich, daß die Kultur der Bodenbearbeitung ein qualitativ besseres Niveau erreichen wird. Und nicht nur in einzelnen Wirtschaften, sondern überall. Gegenwärtig steht die Frage darüber, daß die Kolchoss und Sowchoses, die in zweiter Reihe die Bodenbearbeitung vorrücken müssen, in ganzer Größe auf der Tagesordnung.

Dieser brennenden Aufgabe ist die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Partei, Sowjet- und Wirtschaftsorgane im Rayon Iljiski unterordnet. Der mit dem Lenindorden ausgezeichnete Sowchos „Alma-Atinskij“, die Kolchoss „40 let Kasachskoi SSR“, „Alma-Ata“, „Lutsch wotoka“ sind weit über die Grenzen der Republik bekannt. Im vergangenen Jahr betrug die Gesamtergebnisse dieser Wirtschaften entsprechend 6 Millionen 200 000 Rubel, 6 Millionen 700 000 Rubel, 8 Millionen 50 000 Rubel.

In demselben fruchtbaren Rayon Iljiski brachten die Kolchoss „Kajkair“, „Fruse“ geringe Ernten ein. „Der Grund ist die schlechte Ausnutzung des Wassers für Bewässerung“, sagt der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kurganski, „die schlechte Planung der Felder usw.“. Man könnte noch Fragen über Unkraut, Düngemittel, Saatfristen hinzufügen. Das alles gehört ja auch zur Kultur der Bodenbearbeitung.

Einige sogar sehr intensiv entwickelte Wirtschaften, in denen alle Aufgaben eines ganzen Rayons nicht erfüllen. Wenn der Kolchoss „Alma-Ata“, die Sowchoss „Raswet“ und „Shtyngskij“ ihre Fünfjahrpläne der Getreideproduktion schon erfüllt haben, so blieb der Rayon in drei Jahren dem Staat insgesamt 3 600 Tonnen Getreide schuldig. Wenn man im landwirtschaftlichen Areal „Alma-Ata“ bis 72 Zentner Weizen je Hektar rüchtet, so ist die

Durchschnittsziffer im Rayon 7,5 Zentner. Schon in diesem Jahr muß die Ergebligkeit der Getreidekulturen je Hektar verdoppelt, d. h. bis auf 14 Zentner gebracht werden. Eine solche Reserve birgt die Kultur der Bodenbearbeitung gerade in den rückständigen Wirtschaften.

Die Kolchoss und Sowchoses des Rayons hatten sich zum Frühjahr ausgerechnet vorbereitet. Die Frühjahrbestellung ist jetzt schon fast beendet. Die gesamte Fläche der Winterweizen ist nachgedüngt. Die Mitarbeiter der Station für Pflanzenschutz haben fleißig gearbeitet. Jede dieser Maßnahmen wird einen spürbaren Zusatz zum Ernteertrag ergeben. Damit ist aber das geplante Wirtschaftsprogramm, das die Kultur der Bodenbearbeitung verbessern muß, nicht erschöpft.

Wie erreichen die gegenwärtig noch rückständigen Wirtschaften das Niveau der Schrittmacherwirtschaften? Dieser Aufgabe ist die politische und Organisationsarbeit des Partei-Komitees unterstellt.

Der Entwicklungsweg, zum Beispiel des Kolchoss „40 let Kasachskoi SSR“, die von diesem Kolchoss ausgenutzten Methoden und Prinzipien, das ist eine ausführliche Geschichte der wertvollen Erfahrung für die Kolchoss der zweiten Reihe. Ihnen bleibt nur übrig, sich das, was die Schrittmacherwirtschaften vielfach und sicher gepüßt haben, anzueignen. Bei der Lösung der gestellten wirtschaftlichen Aufgabe wird der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb seine Rolle spielen. Ohne diese Bedingung werden die Rekordleistungen einzelner keine entscheidende Bedeutung für die Produktion haben.

Überall wird für die Erfüllung der Verpflichtungen gekämpft: in den Feldern, in allen Arbeitsgruppen und an allen Abschnitten der Sowchossproduktion.

Darum sind die Arbeit der Ökonomen und die Aussprachen der Agitatoren gerichtet. Die vorgezeichneten Erfahrungen und Meisterchaft kommen in alle Wirtschaften. Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Kaderschmiede von Turgen

Im Jahre 1939 wurde in Turgen, wie auch in anderen Ortschaften des Alma-Atar Gebiets, ein Lehrgang zur Ausbildung von Mechanisatorikern organisiert. Schon damals schenkten die Partei und Regierung der Kaderausbildung große Aufmerksamkeit.

Bis 1953, als die Schule in eine technische Berufsschule umbenannt wurde, gab sie der Landwirtschaft des Landes über 1000 Fachleute, wovon etwa 700 Frauen und Mädchen waren. Nun wurde ein ständiger Lehrgang mit ein- und zweijähriger Lehrzeit eingeführt. Die Schule mit qualifizierten Lehrern versorgt. Die Lernenden bekommen die Möglichkeit, sich mit der neuesten Technik bekannt zu machen.

Gegenwärtig bildet die technische Berufsschule von Turgen Kombiführer, Traktoristen, Schlosser und Schöffere aus. Die Ausbildung der Mechanisatoren erfolgt vollständig auf Staatskosten. Sie werden mit Wohnung, Nahrung und Berufskleidung versehen. Auch die kulturelle Behandlung ist auf der Höhe. Den zukünftigen Mechanisatoren stehen ein Klub mit 200 Plätzen, eine Bibliothek, eine Lenin-Ecke zur Verfügung. Vorlesungen, Musik, Tanz, Latein und Bücher füllen die Freizeit der Lernenden aus.

Woldemar Wendland, der hier schon über 10 Jahre als Lehrmeister tätig ist, erzählt: „In letzter Zeit gibt es immer mehr junge Menschen, die Mechanisatoren werden wollen. Wenn von zehn Jahren zu Beginn des Schuljahres etwa 20-30 Personen zur vollen Schülerzahl fehlen, so können wir jetzt schon nicht mehr alle Interessenten aufnehmen.“

Unsere Schule besitzt eine reiche Lehrerschaft, und jeder Schüler kann sein Praktikum an Ort und Stelle mit bestem Erfolg machen. Hier wird gelehrt, geübt und geerntet, d. h. alle Arbeitsprozesse, die den Mechanisatoren in den Wirtschaften zu meistern bevorzugen, praktisch durchgeführt. Dazu sind alle notwendigen Maschinen, Geräte und Werkzeuge vorhanden.“

Der Direktor der technischen Berufsschule Alexander Awramenko sagt: „Wir bereiten Mechanisatoren für unser Gebiet vor. In diesem Jahr erhalten die Wirtschaften 217 Traktoristen, Kombiführer und Schöffere, die einen zweijährigen Lehrgang abgeschlossen haben, und 70 Mechanisatoren mit einer einjährigen Ausbildung.“

Gegenwärtig wird für die technische Berufsschule in Turgen ein neues Lehrgebäude gebaut, in dem es 8 Lehrräume, eine Bibliothek, ein Laboratorium, eine Speisehalle geben wird. Bis zum neuen Schuljahr soll das Gebäude schlüsselfertig sein.

Die technische Berufsschule weitertief um den kommunistischen Ehrenstitel und geht dem 100. Geburtstag W. I. Lenins mit neuen Erfolgen entgegen.

Joh. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

Dem Spitzenreiter—einen Traktor mit dem Namenszug

Vitali Putschkow ist mehrere Jahre im Derschinski-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, als Traktorist tätig. Seine Landsleute haben ihn in den Obersten Sowjet der Kasachischen Republik gewählt.

Im verflossenen Jahr nahm er am Unionswettbewerb der Pflüger teil und gewann einen Preisplatz. Vitali besitzt in seinem Beruf

gediegene Kenntnisse und stellt seinen jungen Kameraden immer hilfsbereit bei. Unlängst übergab die Timirjasschen-Vereinigung „Kassichotechnika“ Vitali Putschkow einen Traktor DT-75 mit seinem Namenszug.

Nordkasachstan
G. WILHELM

Schürfungen werden fortgesetzt

Die Truppe der Westkasachstan-Komplexschürfungsexpedition haben den ersten Quartalplan fürs Jahr 1969 überbolen. Die Aufgabe in der Zunahme des Vorrats an Chromerz ist erfüllt. Erfolgreich wurden die Erschürfungen und hauptsächlich die Erforschungen des Kupfererzes im Nordumgordshar durchgeführt. Auch im Goldvorkommen „Jubilejnoe“ kehrt man die Arbeit fort. Die Erschürfungen in Anthophyllit-Asbest,

nichtmetallischem Rohstoff, Glimmer, Nickel, Bauxit, Molybdän, die geologischen Aufnahmen und die Vorbereitung der geologischen Karten brachten positive Ergebnisse. Das Kollektiv wird weitgehende Erschürfungen in Aluminiumerz spezialforscherkomplex in Phosphorit ausführen.

A. LERCHE
Gebiet Uralsk



Eine Beratung der Partei-, Komsomol-, Gewerkschaftsleiter, Agronomen, Mechaniker und anderer Fachleute fand im Kontor des Zentralgebüldes der Landwirtschaft des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts statt. Der Professor des Landwirtschaftlichen Instituts von Krasnodar Abram Pawlowitsch Dshulal hielt einen Bericht über die Bewässerung der Ländereien, antwortete auf verschiedene Fragen der Anwesenden zu diesem Thema, machte Vorschläge, wie die Bewässerung in der Landwirtschaft zu verbessern ist. UNSER BILD: Beratung der Fachleute. Auf der Tribüne — Professor A. P. Dshulal. Foto: H. Eck



Einer, der zu arbeiten versteht. Es ist früh. Im Dorfe sind noch wenig Menschen auf den Beinen. Der 64-jährige Friedrich Müller geht zufrieden der Reparaturwerkstatt zu. Dieser Weg ist ihm gut bekannt, denn er hat ihn schon unzählige Male zurückgelegt. Je öfter er ihn geht, desto mehr zieht es ihn zur Arbeit in der Werkstatt. Der Autoelektriker der Werkstatt Friedrich Müller charakterisierte diesen unermüdeten Menschen in wenigen Worten so: „Ohne ihn weiß ich nicht, wie wir auskommen würden.“ „Im Volksmund sagt man: ‚Arbeit macht das Leben süß!‘ Und das ist wirklich so, denn die Arbeit wird mir niemals zu viel“, sagt Friedrich Müller. 1939 besuchte Friedrich Müller in Akmolinsk einen Schöfferelehrgang. Er steuerte einen an derthalbtonnigen Wagen. Das war für ihn eine große Freude. In den fünfzehn Jahren, die Friedrich Müller am Steuerrad saß, hat er so manches Lob und so manchen Dank bekommen. Und wie schwer war es für ihn, als ihm dann die Ärzte wegen schwachen Augenlichts das weitere Fahren verboten. Doch es gab einen Ausweg. Friedrich Müller qualifizierte sich um und wurde Motorist. Wieder horchte er mit freudigem Herzen auf das Surren der Motoren. So manchen Motor, der zu Altstein bestimmt war, reparierte er und „blies“ ihm neues Leben ein. Sein Schöffor, der gerade mit seinem Wagen in der Werkstatt zu tun hatte, sagte zu ihm: „Unserem Onkel Friedrich kommt die Aage zunehmen um so macht'r doch sel' Arbeit an dr Motore.“ „Als wir Friedrich Müller nach

Der Selektionär Woldemar Rüb

Er ist hochgewachsen, hält sich stramm und gewinnt die Neigung der Menschen durch seine Verliebtheit in den Beruf eines Agronom-Selektionärs. Er bindet die Landwirte in seine Meinung und fertige Schlußfolgerungen auf, sondern überzeugt seinen Gesprächspartner durch logische Folgerichtigkeit seiner Beweisführungen. Auch ist der Lebensweg von Woldemar Rüb interessant.

Er wurde in einer Bauernfamilie im Gebiet Saratow geboren. Ende der zwanziger Jahre beendet er die Marxstädter Landwirtschaftliche Schule, dann nahm er an der Versuchsstation für das landwirtschaftliche Technikum ein.

Rübs erster Beruf war Zootechnik in einer Sowchossabteilung. Bald überzeugt sich Woldemar, daß ihm die Pflanzerei weit mehr interessiert als die Viehzucht, und er tritt in die Abteilung für Selektion und Samenwahl des Saratower Landwirtschaftlichen Instituts ein. Noch in den Studienjahren legt er große Neigung und Fähigkeiten für wissenschaftliche Forschungsarbeiten an den Tag.

Nach dem Institut, welches er mit einer Auszeichnung im Beruf eines Diplomagnomen für Selektion und Samenwahl absolviert, arbeitet Rüb als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Getreidewirtschaft für Südosten der UdSSR in Saratow. Hier begann er mit dem gründlichen Studium der Grundlagen der wissenschaftlichen Forschungen und der Organisation der wissenschaftlichen und Produktionsversuche.

Der Krieg unterbrach die begonnenen Forschungen, und erst 1947 konnte sie Rüb an der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Tscheljabinsk fortsetzen. Er arbeitet hier als ältester wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Selektion und leitete dabei die Gruppe für Weizenforschung und später auch die ganze Abteilung.

Auf der Versuchsstation des Transurals widmet er der jungen und energische Forscher all seine Zeit der wissenschaftlichen Arbeit. Vor allen Dingen studiert er die Agrarklimaverhältnisse der Zone. Ins Helt werden die ersten Beobachtungen, die ersten Schlußfolgerungen geschrieben.

Gleichzeitig mit den Erforschungen des Agroklimas erforschte

Woldemar Rüb die Weizenarten, die in den Wirtschaften des Gebiets Tscheljabinsk und Kurgan gesät wurden.

In den letzten 20 Jahren gab er die Selektionsansätze des Urals, Sibiriens und Kasachstans einige Erfolge in der Schaffung von hochergiebigen Weizenarten erzielt, die von 6-10 Tagen früher reifen als einige spätreife Sorten.

Eine schwere Selektionsaufgabe war unter den Bedingungen des Transurals für den Gelehrten in den neuen Weizenarten eine hohe Produktivität mit hohen technologischen Qualitäten des Korres zu vereinigen.



Erst nach zwanzig Jahren gelang es Woldemar Rüb, auf der Versuchsstation von Tscheljabinsk hochergiebige Sommerweizensorten zu züchten.

Als Grundlage seiner Arbeit dient die effektivste Methode der Selektion — die Methode der Hybridisierung.

Seit 1965, zwecks Schaffung von eigenem Ausgangsmaterial, das hohe Produktivität, gute Anpassungsfähigkeit zu den örtlichen Bedingungen und andere wertvolle Eigenschaften besitzt, praktiziert er die Hybridisierung des Sommerweizens mit dem Winterweizen. Auf dieser Basis hat Rüb hochergiebige, mittelfrühe Sommerweizensorten mit hochgütigem Korn wie die Sorten „Wesna“, „Smug-Janka“ und „Uralskaja-53“ gezüchtet. Er ist auch Mitautor der Sor-

ten „Tscheljabinskaja“, „Ljuteszens-5269“ und „Ljuteszens-5784“. Der forschbegierige und unermüdete Selektionär Woldemar Rüb steht in der Blüte seiner schöpferischen Kräfte. All sein Wissen, seine Kraft und Energie widmet er der ausdauerlichen Sache. Er hat die Sortenagrotechnik der von ihm gezüchteten Sorten erarbeitet, die als Grundlage der agronomischen Empfehlungen für den Anbau neuer Weizenarten unter den Bedingungen der Produktion dient. Er führt eine kolossale Arbeit in der Einführung der gezielten Sorten in die Produktion, leistet den Spezialisten der Landwirtschaft in der Einführung neuer Sorten auf die Kolchoss- und Sowchossfelder, in der Durchführung der Sortenwechsellung und Sortenerneuerung systematisch wissenschaftliche, methodische und organisatorische Hilfe. Woldemar Rüb ist Verfasser von 16 originalen Arbeiten, die in wissenschaftlichen Zeitschriften und in einzelnen Broschüren veröffentlicht sind. So wurden von ihm die Arbeiten geschrieben: „Samenzucht der Sommergetreidekulturen im Gebiet Tscheljabinsk“, „Über die Natur der Formbildung beim Sommerweizen unter den Verhältnissen des Transurals“, „Die Bildung der hochweißstehhaltiger Sommerweizensorten“, „Methoden der Selektion des Sommerweizens“, u. a. Für die Arbeit in der Aufsicht der neuen hochproduktiven Sommerweizensorten für die Region des Transurals wurde Genosse Rüb mit zwei Orden „Ehrenzeichen“ und mit Medaillen ausgezeichnet. Unlängst war bei Woldemar Rüb ein freudiger Tag. Für seine 20jährige Tätigkeit (1948-1968) in der Zucht von neuen hochproduktiven Sommerweizensorten, ihre weitgehende Einführung in die Kolchoss- und Sowchossproduktion des Transurals wie auch für die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten zu Fragen der Selektion und Samenwahl verlieh ihm der Gelehrte Rat des Omsker Landwirtschaftlichen Instituts den Gehlechtsrang „Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften“.

W. ALTERGOTT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ UNSER BILD: Woldemar Rüb

Gräser im Sandwüstenvorgebiet

LUGOWOJE (Gebiet Dahambul). Die Wirtschaften des Rayons Lugowoje sind mehrjährige Gräser der Vorzone der Mujunkum-Sandwüste.

Der Schafzuchtsowchos „Lenin“ hat eine stabile Futterbasis für das Vieh geschaffen.

Diese Wirtschaft hat 2 500 Hektar Mahdluzerne im Getreidefruchtwechsell, wobei sie von jedem bis 20 Zentner Heu jährlich bekommt. Auf den alten gepflügten Luzernefeldern wurden erneut 600 Hektar gesät. Auf den Heuschlägen die Kinder zu erziehen und den Haushalt zu führen. Dann hat sie jedoch ihr Ziel erreicht. Im vorigen Sommer steuerte sie eine Silokommode, und man muß sagen, es gelang ihr, die Maiserte ohne Verlust einzubringen.

(KasTAG)

NEUE THERMISCHE ÖFEN

PAWLODAR. (KasTAG). Die ersten zwei mächtigen Zementieröfen von den sieben zur Inbetriebnahme vorbereiteten, haben in der neuen thermischen Halle des Traktorenwerks zu funktionieren begonnen. Die von S. Pauljukas und W. Titow geleiteten Montage-

gebrüden haben die Montage vier weiterer Öfen, die zur Verbesserung der Eigenschaften der Maschinenteile bestimmt sind, abgeschlossen. Seit Anfang des Jahres hat jede Brigade 6 Monatspläne erfüllt.

G. WASSILIEW
Gebiet Nordkasachstan

Die Hermannsbrigade

Edmund Hermann ist den Bewohnern des Dorfes Petroschurkowskaja als ausgezeichnete Mechanisator und angestammter Ackerbauer bekannt. Auf den Feldern des Sowchos „Sagradowski“ züchtet er Getreide. Für seine Spitzenleistungen wurde er mehrmals mit Urkunden und Prämien ausgezeichnet. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Seine Gattin Anna war lange Zeit auf den Ruhm Edmunds stolz, aber selbst war sie gewohnt die Kinder zu erziehen und den Haushalt zu führen. Dann hat sie jedoch ihr Ziel erreicht. Im vorigen Sommer steuerte sie eine Silokommode, und man muß sagen, es gelang ihr, die Maiserte ohne Verlust einzubringen.

G. WASSILIEW
Gebiet Nordkasachstan

Rührige Schweinezüchter

Die Schweinezüchter des Sowchos „Oktjabr“, Rayon Zelinograd, wollen im vierten Jahr des Planjahrfrünts einen bedeutenden Aufschwung der Produktion erzielen.

„Gegenwärtig haben wir auf unserer Farm 1 650 Schweine“, erzählt der Farmleiter Friedrich Brill. „Von 90 Zuchtstauen haben wir schon 770 Ferkel erhalten. Die besten Resultate haben Rosa Getzel und David Weber erzielt. Sie haben bereits 10 Ferkel je Zuchtstau erhalten.“

Bereits anfangs März wurde das Decken von 250 Sauen abgeschlossen, die im Sommer Nachwuchs bringen werden. Man erwartet von ihnen noch 2 300 Ferkel. Statt 1 800 laut Plan wollen die Schweinezüchter im vierten Jahr des Planjahrfrünts 3 000 Ferkel bekommen. Im ersten Jahrsviertel wurden an das Fleischkombinat 600 Schweine abgeliefert, die von Heinrich Knaub gemästet wurden. Jedes Tier wog im Durchschnitt 1 Zentner. Der stätlichen Fleischlieferungsplan vorfristig erfüllt.

Jetzt wird vom Schweinewärter Peter Rudolf noch eine Partie Schweine gemästet. „Ich will das Gewicht jedes Schweines auf 110 Kilo bringen“, sagt er.

Auf der Farm ist das Füttern der Tiere sachkundig organisiert. Das Futter wird in zwei Klassen gedampft, außerdem wird den Tieren Knochen- und Fichtennadelmehl und Hackfrüchte verfüttert.

Zur besseren Erhaltung der Jungtiere haben die Schweinezüchter in jeder Bucht Hängeböden mit Elektroheizung errichtet. Die Ferkel fühlen sich hier wohl und wachsen schnell.

Auf der Farm gibt es eine gut eingerichtete Ecke, wo man zu beliebiger Zeit ausruhen kann. Die Komsomolinnen Irma Weber und Katharina Getzel sorgen dafür, daß es in der Roten Ecke immer gemütlich ist.

In diesen Tagen haben die Schweinezüchter des Sowchos schon die Sommerlager für die Schweine am Flußufer der Nura renoviert. Die Schweinezüchter des Sowchos haben sich große Aufgaben gestellt und ringen um ihre unbedingte Erfüllung.

P. MOLOKOW
Gebiet Zelinograd

Auf hohen Touren

In der I. Abteilung der Landwirtschaft des Zelinograd Landwirtschaftlichen Instituts wird hauptsächlich Getreide, Mais und Buchweizen angebaut. Kartoffeln (50 Hektar), Kohl, Mohrrüben, Zwiebeln, Tomaten und verschiedenes anderes Gemüse (45 Hektar) gezeüchtet. Im Winter wurde die Schneeanhäufung auf der ganzen Fläche zweimal durchgeführt. 2 Zentner Superphosphat je Hektar sind in den Boden einzuführen, der Nachdüngung soll noch ein Zentner ausmachen. 100 Hektar der Maisflächen sind zu bewässern.

Jetzt decken die Mechanisato-

ren die Feuchtigkeit. Sie scheuen weder Kraft noch Zeit, um diese wichtige Arbeit auf der ganzen Aussaatfläche — es sind 1 900 Hektar — in kurzer Zeit abzuschließen. Alle stehen sie im sozialistischen Wettbewerb und wollen in diesem Jahr, am Vorabend des 100. Geburtstags W. I. Lenins, noch bessere Arbeitserfolge erzielen. Während der Feuchtigkeitdekung sind tonangebend die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Konrad Gette, Heinrich Rosenstein, die Mechanisatoren Leonid Borodin und Heinrich Neumann. (Eigenbericht)

seinen Wohlbefinden fragten, lächelte er und sagte: „Dort, wo gearbeitet wird, fühlt man sich wohl.“

Arbeit hat er immer. Das sind 90 Wagen, deren Motoren stets in Ordnung gehalten werden müssen. Der Mechaniker Friedrich Schmidt erzählte uns so manchen Fall, wo Friedrich Müller an Ruhestagen, manchmal nachts Motoren reparierte. Im Winter bei großer Kälte kam der Wasserwagen in der Farm zum Stehen. Es war Sonntag. „Was tun?“ Müller ging und nahm den Motor auseinander, „operierte“ ihn und bis er fertig war, war es spät nachts. Am anderen Morgen war er wieder der erste in der Halle.

„Wenn Friedrich Müller morgens früh in die Halle kommt, ist die Werkhalle geht, so wartet bestimmt dringende Arbeit auf ihn. Dieser Mann wird im Sowchos „40 let Kasachstana“ von jung und alt geehrt und geschätzt.“

G. MOHLBERGER
UNSER BILD: Friedrich Müller
Foto des Verfassers
Gebiet Zelinograd

Für die Viehzüchter

Wir haben unseren Lesern schon einmal über die Neuheiten der Technik gemeldet, welche die Mitarbeiter des Kasachischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung

der Landwirtschaft für die Landwirte und Viehzüchter vorbereitet haben. Heute erzählen wir über ihre weitere Arbeit.

Vor kurzem erschienen in den Wirtschaften der Vororte von Alma-

Ata fahrbare Aggregate für Futterzerkleinerung. Die Vorrichtung für das Anhängen des Mahlwerks in einen Raupenmotor wird in diesem Institut erarbeitet. Das von einem Traktoristen und zwei Arbeitern betreute Aggregat kann auch Wegelozigle leicht überwinden.

J. TOBOLNOW

Briefe

an die „Freundschaft“

Kundendienst groß geschrieben

Für ruhmvolle Arbeit



Ich möchte von einer Arbeiterfamilie erzählen — von August, Otto und Amalie Bruch.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges beteiligten sie sich am Bau einer Textilfabrik im Ural. Später arbeiteten sie in diesem Textilbetrieb — August als Oberingenieur, Otto als Hallenleiter und Amalie als Weberin.

Die schärfste Arbeit dieser Menschen wurde von der Regierung hoch eingeschätzt: August, Otto und Amalie Bruch wurden mit der Medaille „Für Arbeitsruhm im Großen Vaterländischen Krieg“ ausgezeichnet.

Heute leben sie im Ruhestand, aber wenn es ein etwas fehlt, helfen sie mit Rat und Tat in ihrem Betrieb mit.

W. HERDT
UNSERE BILDER: (rechts) Amalie Maier-Bruch, (links) August Bruch.
Salawat, Baschkirien
Foto: des Autors

Otto Pepkes Tischlein-deck-dich

Soweit das Auge reicht, ist die Erde mit einem blendend weißen Schneeteppich überzogen. Nur die endlosen Wege heben sich als schmutzig-graues Ornament davon ab. Das ist die grenzenlose Weite des Semipalatinsker Irtyshgebietes.

Schon dreißig Jahre fährt Otto Pepke mit seiner Dienstleistungsstätte auf Rädern diese Wege und wird nicht müde, die bezaubernde Schönheit der hatmatischen Gefilde zu bewundern.

Was Otto Pepke nicht alles mit sich führt: Schusterei, Frisiersalon, Kinoklub, Modatelier... Man könnte glauben, daß einer auf einem fliegenden Teppich mit seinem Tischlein-deck-dich ankommt.

Oft wird unterwegs noch ein Stück, ein Konzert oder Lied einstudiert. Vorsänger sind die Näherinnen Nina Krämer und Valja Utz.

Und wenn auch das „Kombinat auf Rädern“ bei schlechtem Wetter mal irgendwo stecken bleibt, ist das kein Grund zur Beunruhigung. Man wird sie in der Not nicht im Stich lassen. Man wartet ja doch schon mit Ungeduld auf sie, und überall in den entlegenen Orten sind diese Meister- und Minnesänger gern gesehene Gäste.

Die Werkstätten von Borodulcha hatten nach ihren Produktionskennziffern im vorigen Jahr den ersten Platz im Gebiet belegt, und im Rayon sind die Landschaften des Lenin-Kolchos die Leistungsbesten. Das ist auch verständlich — sie wollen dem Namen ihres Kolchos Ehre machen. Bald wird ja die gesamte Menschheit das 100jährige Jubiläum W. I. Lenins begehen. Auch das Kollektiv des Dienstleistungskombinats mit Otto Pepke an der Spitze hat seinen gewichtigen Beitrag geleistet.

Es ist doch nicht so einfach, aus einer entlegenen Siedlung im Winter ins Rayonzentrum zu gelangen, und von der Fernstraße — ist es erst recht kompliziert.

Und da springt eben Otto Pepke mit seinen Kollegen ein. In seinem Wanderkombinat können die Kunden beliebige Belangen erledigen: sei es eine Schuh-

reparatur, Kleiderausbesserung, ein modernes Kleid, ein Maßanzug oder ein beliebiges anderes Anliegen — im Kombinat Otto Pepkes werden die Kunden korrekt empfangen und präzise bedient.

Das Kollektiv Otto Pepkes sorgt nicht nur für eine gute Stimmung seiner Mitmenschen, sondern ist auch selbst immer guter Stimmung. An arbeitsfreien Tagen fährt man ins Gebietzentrum zu einem Konzert, einem Theaterbesuch oder sieht sich einen neuen Film an.

Im Kollektiv Otto Pepkes gibt es auch eine kleine Agitbrigade, die vor den Viehzüchtern mit Vorträgen, Vorführungen und anderen Veranstaltungen im Klub auftritt. In einer ungewohnten Unterhaltung erfährt Otto Pepke die Wünsche und Interessen der Viehzüchter und kann sich danach besser auf seine nächste Fahrt vorbereiten, um allen ihren Ansprüchen Rechnung zu tragen. Und nicht nur das... Es traf sich einmal, daß auf so einer Rundreise Otto Pepke bei der Kolchosbauernin Elisabeth Streidenberg einkehrte. Die Tochter ließ sich ein neues Kleid zum Abschlussabend in der Schule nähen.

„Und nach der Schule wohin?“ — wollte der Zuschauer Alexej Schwab gerne wissen. Und er riet seine aufgeschlossenen Mädchen, in die Berufstechnische Schule von Semipalatinsk einzutreten. Über ein Jahr war Anna Streidenberg schon Zuschneiderin und konnte Alexej Schwab auf diesen weiten Fahrten ablösen. Viele interessante Menschen gibt es noch in dem Dienstleistungskombinat auf Rädern. So die Friseurin Ljuba Pfeifer, den Fotografen Wladimir Chromow, den Radiomechaniker Jakow Pjuschnik u. a.

Für die Bücherfreunde gibt es immer eine Auswahl von Neuerscheinungen und die letzten Ausgaben der Zeitungen und Zeitschriften.

Auf der Republik-Schau der spezialisierten Dienstleistungskombinate wurde das Kollektiv Otto Pepkes für musterzügliche und vorbildliche Arbeit ausgezeichnet.

Gebiet Semipalatinsk

W. NIKONOW

Allen besten Gruß!

Meine Familienangehörigen und ich warten immer mit Ungeduld auf die Post, besonders auf die Wochenschrift „Neues Leben“ und die Tageszeitung „Freundschaft“. Die Literatursendungen sind immer interessant, auch die Artikel über das Wirtschaftsleben der Republik sprechen einen an.

Vierzehn Jahre lebten und arbeiteten wir in Kasachstan: unsere Töchter — Lilli und Elvira — sind Deutschlehrerinnen, ich bin Bauingenieur, die Frau führt zu Hause das Regiment. Die Berichte über die Abende des deutschen Estradenensembles verfolgen wir

mit Interesse und wünschen dem Kollektiv die besten Erfolge; unseren Landuletten die herzlichsten Maigrüße und den Lesern der „Freundschaft“ viele Glückwünsche zum Tag der Presse.

E. IMHERR

Region Krasnodar

Eine Nationalküche

Schon mehrere Jahre wird die Speisehalle Nr. 14 in Alma-Ata von Walter Spät geleitet. Sachkundig und fix in der Arbeit, höflich im Umgang mit den Menschen, verlangt W. Spät auch von seinen Mitarbeitern dasselbe Verhalten bei der Bedienung der Kunden und peinliche Reinlichkeit in der Speisehalle. In erster Linie wird natürlich für

schmackhafte Speisen gesorgt. Das Pflichtbewußtsein und die Arbeitsliebe bleiben nicht ohne Erfolg: Die Mitarbeiter der Speisehalle erfüllen vorfristig den Umsatzplan für 1968 und fürs 1. Quartal des laufenden Jahres. Die Speisehalle besitzt eine Filiale für National-spiele — „Saula“. Das erste Jahr arbeitet hier die Köchin F. Benskak.

Ihre 23jährige Praxis im Kochberuf erlaube es ihr, in einer kurzen Zeit auch die Eigenschaften der Nationalküche der Völker Mittelasiens gründlich zu erlernen und Aunnesarmat und Boursaki auf kasachische Art, Dunganer Nudeln und Manty werden hier schmackhaft zubereitet. Darum wird auch die Filiale der Speisehalle stark besucht. Al-

lein im ersten Quartal dieses Jahres überbot aus Kollektiv der Filiale den Umsatzplan um 3500 Rubel. Durch ihre höfliche Bedienung und Aufmerksamkeit gewannen N. Surjanowa, T. Reibwig und N. Toronina die Achtung und Anerkennung der Kunden.

J. WEISS

Alma-Ata



Andreas Krämer arbeitet schon zehn Jahre in der Reparaturwerkstatt des Karl-Marx-Kolchos Rayon und Gebiet Kustanai. Alles, was er repariert, bekommt ausgezeichnete Noten seitens der Kontrolleure.

UNSER BILD: Andreas Krämer an seinem Arbeitsplatz

Foto: A. Sharow

Meinen innigsten Dank

möchte ich durch die „Freundschaft“ dem Lehrer- und Studentenkollektiv des Jelabugaer Pädagogischen Instituts und den Absolventen der ehemaligen Seemannspädagogischen Schule für ihre warmen Grüße zu meinem 60. Geburtstag aussprechen.

Konrad WELSCH

Wie die Redaktion erfuhr, schickte das Ministerium Volksbildung der RSFSR an Genossen Konrad Welsch eine warme Grußadresse. Das Ministerium Volksbildung der Tatarischen ASSR und der Gebietsgewerkschafter, das Partei- und Vollzugskomitee der Stadt Jelabuga verliehen dem Jubilär Ehrenurkunden.

Mißlungene Hochzeit

Ich mußte mich wundern, wie leichtsinnig Leo Weidmann im Artikel „Eine Hochzeit, die nicht stattfinden konnte“ („Freundschaft“ Nr. 40) zu einer Eheschließung Stellung nimmt. Er ist aufgebracht, daß man eine Verlobung 2 Wochen vor der Hochzeit aufgelistet und damit die Dorfbewohner um die Freude des Hochzeitsrubels gebracht hat. Als ob dieser Grund überhaupt von Bedeutung wäre!

Wir kennen weder Bräutigam, noch Braut, noch Nachbarn, nehmen also für niemanden Partei. Nur ist eine Eheschließung eine solche ernste Handlung, daß man sie noch im letzten Augenblick verhindern darf und muß, falls man zur Einsicht gekommen ist, daß man nicht zueinander paßt, falls man Dinge aus dem Leben des zukünftigen Partners erfahren hat, die man nicht erwidern kann. Es soll sich daher niemand in solche Sachen einmischen.

Wenn sich, wie Leo Weidmann schreibt, ein Nachbar eingemischt hätte, indem er Informationen über das frühere Leben der Braut sammelte, so unterstreicht er doch wiederum, daß dieser es im Auftrag des Bräutigams getan hatte. Hätte Woldemar Haag zu den Mädchen eine wahre, tiefe Liebe gehegt, so hätte das ganze Dorf es nicht vermocht, ihn von seiner Braut zu trennen, auch die eigene Mutter nicht. Wie aus dem Artikel zu sehen ist, handelt es sich nur um eine kurze, flüchtige Bekanntschaft. Woldemar Haag hätte sich überleitet. Die Braut hat keinen Grund, beleidigt zu sein: sie muß ihrem Schicksal dankbar sein, daß es sie noch im letzten Augenblick davor bewahrt, eine Ehe ohne echte Liebe seitens des Bräutigams einzugehen. Sie muß es auch Woldemar Haag hoch anrechnen, daß er den Mut fand, zu brechen.

„Untypische“ Kleinigkeiten

„Molodost!“ — so nannten die Einwohner von Schachtinsk eines ihrer Dienstleistungskombinate. Die Stadt ist ja auch selbst noch jung. Die Arbeiter des Dienstleistungskombinats sind Meister, die es verstehen, gute Stimmung bei den Kunden zu schaffen. In der Schneiderwerkstatt arbeitet ein ausgezeichnete Fachmann — der Schneider Jewgeni Patronnik. In einem Anzug, der nach seinem Schnitt genäht ist, sieht man wirklich jung aus. Er zieht auch die Ausfertigung der Bestellung nicht hinaus. Jünger werden auch die Kunden auf den Fotos, die Wladimir Filippow herstellt. Zum besseren ändern sein Aussehen auch jeder, den die Friseurin Lydia Godev, „bearbeitet“ hat. Sie versteht es, dem Kunden eine ihm „stehende“ Frisur zu machen. Sie hat feine und zärtliche Hände, darum ist der Sessel bei ihr niemals leer.

Die jungen Arbeiter des Kombinats „Molodost“ lernen bei solchen Menschen, übernehmen ihre Erfahrungen, die Kunst, den Kunden eine gute Stimmung zu schaffen. Aber leider noch nicht alle und nicht immer.

Hier zwei „untypische“ Beispiele: Der Kunde wollte wissen, ob seine Meisterin Lydia Michailowna heute Rubetag hat. Das rief bei der jungen Meisterin Olga Bartaschuk schon einen Sturm der Entrüstung hervor. Sie weigerte sich entschieden, den Kunden, der doch an der Reihe war, zu bedienen.

„Ich kenne sie schon hinlänglich, diese „Persönlichkeit“. Hinterher beklagen sie sich, daß sie nicht ordentlich bedient worden sind.“

Eine verwirklichte Situation. Auch das Gespräch mit dem Chefingenieur des Kombinats führte zu keiner Änderung.

„Untypisch“, eine „Kleinigkeit“ — wird mancher sagen. Ja, aber sie bringt dem Kunden Mißbehagen und verdrückt ihm die Stimmung.

Oder: der Taxifahrer weigert sich den Kunden zu bedienen, weil die Marschroute, die er fahren soll, „unvorteilhaft“ für ihn ist. Geht diese „Kleinigkeit“ den Menschen nicht auf die Nerven?

Mit solchen „Kleinigkeiten“, die aus das Leben verbittern, darf man keine Kompromisse eingehen, sich nicht entschuldigen damit abgeben. Schon allein deshalb nicht, weil sie auch den Urheber, wie Olga Bartaschuk u. a., nicht einbringen. Ihnen sogar moralischen Schaden zufügen.

Um so unzulässiger sind solche Fälle für ein Kollektiv, das wie „Molodost“ eine ehrenvollen Titel eines „Kollektivs der kommunistischen Arbeiter“ trägt.

Ella LUTZ

Gebiet Odessa

W. SKAKUNOWSKI,
Leiter des Dienstleistungskombinats
Kustanai

GOLDENE HÄNDE

Schon das sechste Jahr ist Rudolf Belz im Möbelkombinat von Kopejsk als Tischler tätig. Es gibt keine Arbeit in seinem Beruf, die er nicht mit höchster Qualität ausführt.

„Goldene“ Hände hat dieser Mensch“, sagen die Leute über Rudolf Belz, wenn sie seine Erzeugnisse betrachten.

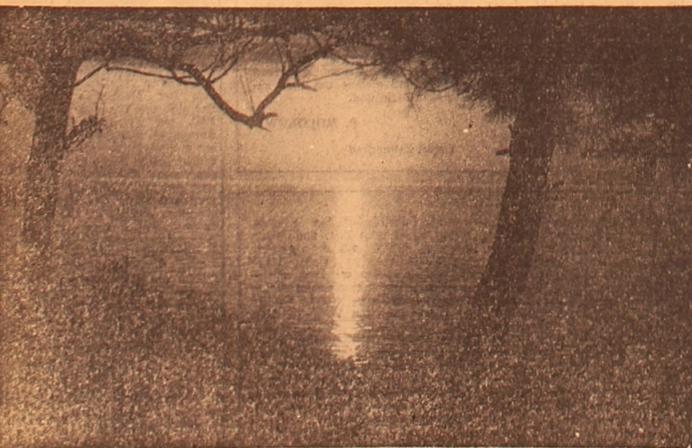
„Ein richtiger Arbeitsheld“, fügen seine Kollegen hinzu.

W. SKAKUNOWSKI,
Leiter des Dienstleistungskombinats
Kustanai

WIR GRATULIEREN

unserem lieben Vater und Großvater Alexander BESSINGER am 5. Mai zu seinem 62. Geburtstag. 37 Jahre war er Lehrer und lebt

jetzt im Ruhestand in Dsheskas. Amalie Olga, Irma, Ewald, Alexander und Elsa BESSINGER



Vor Sonnenanfgang an der Wolga

Fotostudie: B. Wiebe

Atomkraftwerk hinter dem Polarkreis

MURMANSK. (TASS). Eines der größten sowjetischen Atomkraftwerke wird das im Polarkreis auf der Kola-Halbinsel im Bau befindliche Atomkraftwerk sein. Die Leistung jeder seiner Turbinen beträgt 220 000 Kilowatt. Aggregate dieses Kraftwerkes sollen elektronisch gesteuert werden.

Der sichere Schutz gegen die Bestrahlung ermöglicht es, abgearbeitetes Wasser mit Vorteil zu nutzen. Es wird in einen See abgelassen, an dessen Ufer sich eine große Fischzuchtfarm befinden wird.

In der Polartundra, nicht weit von der Baustelle, werden Wohnhäuser, Schulen, Lichtspielhäuser, ein Stadion und ein Einkaufszentrum errichtet.

Neben dem Atomkraftwerk werden auf der Kola-Halbinsel 4 Wasserkraftwerke gebaut.

für unsere Zelinogradler Leser

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

am 6. Mai

11.15 — Zweikampf in den Bergen — Spielfilm
13.00 — Fernsehrichten
13.15 — Marschroute des Fünfjahresplans
13.45 — UdSSR-Pokale im Hockey. Finale (Aufnahme)
18.00 — Kurzfilm
18.20 — Fernsehrichten (kas)
18.30 — Mehrsprachige Rundschau
18.40 — Internationale Rundschau (kas)

19.00 — Konzert. In der Pause — Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“
21.30 — Leninische Universität der Millionen Politökonomie des Sozialismus
22.00 — „Farchads Heidepntat“ — Spielfilm
23.30 — „Zeit“ — Informationsprogramm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE



Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Cheir. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55,
Übersetzungsabtd. — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград

УН 00830.

Заказ № 6527.